

DER KAUKASISCHE KREIDEKREIS

nach Bertolt Brecht

1.	Intro	1
2.	„Was für ein Tag!“ – Ein Putsch	3
3.	Die Flucht	5
4.	Ein Kopf	10
5.	„Die Verführung zur Güte“	11
6.	Ein Schluck Milch	14
7.	„Wir müssen uns trennen“	16
8.	„Hilf dem Hilflosen, Hilflose!“	18
9.	„Versteck es schnell!“	19
10.	Ein Verhör	21
11.	„Wollt dich nicht mehr missen“	22
12.	„Geht aus dem Weg!“	23
13.	Der feige Bruder	26
14.	Der richterliche Befehl	28
15.	Simon, der Verlobte	29
16.	Der Richter Azdak	32
17.	Die Gerichtsverhandlung	35
18.	Epilog	43

.....

Guten Abend meine Damen und Herren,
schön dass Sie den weiten Weg in den Kaukasus gefunden haben ...

.....

und jetzt mitkommen, in eine alte Zeit,

.....

in eine dunkle Zeit,

.....

in eine Zeit ohne Smart-Phones ...

... eine Triangel: kling - kling

.....

Oh! Da hat aber jemand sein smartes Phone vergessen ...

.....

... auf Flugmodus zu stellen!

.....

So geht das aber nicht! *... sein/ihr Handy klingelt ... geht ran ...*

.....

Oh ... da habe ich wohl ... Entschuldigung! ... Wie bitte? ... Hier? ...

Nein, ausverkauft! ... Eine alte Zeit. Ja, eine sehr alte Sage.

Kein Platz im Kreidekreis, nein. ... ach, Quatsch ... Entschuldigung.

.....

Also, der *Kreidekreis* ist eigentlich eine alte, eine uralte Geschichte
aus China. ... von der Brecht ausgegangen ... Das wissen Sie? Ja?!

Erzähler

Wir erzählen ... Ja, wir alle hier ... wir erzählen Ihnen heute Abend zwei Geschichten. ... und eigentlich dauert das sehr lange ...

.....

Sehr lange, Stunden und Stunden ...

Erzähler

Zum Einen erzählen wir von der Magd Grusche und einer Revolution.

.....

Revolution? ... ein Umsturz? ... eine Wende?

Erzähler

Und zum Zweiten erzählen wir Ihnen die Geschichte von dem Richter Azdak ...

.....

gekürzt ... sehr gekürzt ! ... Sehr viele Rollen wurden raus ...

.....

Können wir anfangen? ... Jetzt !

.....

In alter Zeit, in blu

.....

Mann! Zusammen! ... Immer deine Extra-Wurst!

.....

Genossinnen und Genossen : PACKEN WIR ES AN !

2.

Chor

In alter Zeit, in blutiger Zeit
Herrschte in dieser Stadt, »die Verdammte« genannt
Ein Gouverneur mit Namen Georgi Abaschwili.
Er war reich wie der Krösus .
Er hatte eine Frau aus edlem Geschlecht.
Er hatte ein kerngesundes Kind.
Kein anderer Gouverneur in Grusinien hatte
so viele Pferde an seiner Krippe,
und so viele Bettler an seiner Schwelle

Wie soll ich euch einen Georgi Abaschwili beschreiben?
Er genoß sein Leben.
An einem Ostersonntagmorgen
Begab sich der Gouverneur mit seiner Familie
In die Kirche.
Zum ersten Mal an diesen Ostern sah das Volk den
Erben.

Es treten auf die Gouverneursfrau Natella Abaschwili,
sie trägt ihr Neugeborenes vor der Brust,
und ihr Mann, der Gouverneur Georgi Abaschwili.
Hinzu treten der Fette Fürst, und Neugierige aus dem Volk.

Fetter Fürst

Was für ein Tag! Und dieser Himmel!
Ich liebe heitere Himmel.

Natella

Georgi, mein teurer Gatte, hat sich endlich entschlossen,
mit dem Bau des neuen Flügels an der Ostseite zu beginnen.
Die ganze Vorstadt mit den elenden Baracken wird abgerissen
für meinen Garten.

Fetter Fürst

Ei-Di-Dei: sieh an, der kleine Michel, ein ganzer Gouverneur, titititi.

Fetter Fürst

Suppi, suppi - titi: Fröhliche Ostern, kleiner Michel, tititi.

Natella ... ruft ...

Maro, hol sofort die Wärmflaschen für Michel. Wo bleibt er nur ?

Chor

Die Stadt liegt stille.

Die Tauben stolzieren auf dem Kirchplatz.

Da kehrte der Gouverneur in seinen Palast zurück.

Aus seinem Palast folgen ihm die Augen vieler Feinde!

Und warum gibt es überall Bewaffnete?

O Blindheit der Großen!

Sie wandeln wie Ewige groß auf gebeugten Nacken,

sicher der gemieteten Fäuste vertrauend,

der Gewalt, die so lang schon gedauert.

Aber lang ist nicht ewig.

Oh Wechsel der Zeiten!

Wenn das Haus eines Großen zerbricht,

werden viele Kleine zerschlagen.

3.

Adjutant ... tritt hektisch auf

Spannt die Gäule vor den großen Wagen, schnell!
Steht nicht herum, ihr Dreckskerle.

Auftritt : Natella Abaschwili, sehr hektisch,
hinter ihr ein Diener, mit Kisten voller Kleider ...

Natella

Niemand kümmert sich wieder. Ich weiß nicht, wo mir der Kopf steht.
Schnell, die Kisten auf den Wagen!
Wo ist Michel?
Hat man etwas vom Gouverneur, meinem Mann, gehört?

Adjutant ... schüttelt den Kopf

Sie müssen sofort weg, Madame! - Ein Putsch der Fürsten gegen
den Großfürsten und seine Gouverneure ...

Natella

Weiß man etwas aus der Stadt?

Adjutant

Nein, bis jetzt scheint alles ruhig, aber es ist keine Minute zu verlieren.
Die Kisten haben keinen Platz auf dem Wagen!
Suchen Sie sich aus, was Sie brauchen, und dann weg von hier!

Der Adjutant schaut nervös umher _ geht schnell ab _ nach rechts

Natella

Nur das Nötigste! Schnell! Ich werde euch sagen, was mit muss.
Das Grüne und natürlich das mit dem Pelz! - Wo sind die Ärzte?
Ich bekomme wieder diese schauerhafte Migräne.
Das fängt immer in den Schläfen an. Himmel!

Natella

Und das mit den Perlknöpfchen. Das da!
Pass auf! Zerreiß den Ärmel nicht!

Diener*in

Bitte, gnädige Frau, dem Kleid ist nichts passiert.

Natella

Wie! Was sagst du? Du, du, du Kleiderschreck!
Ich habe es doch gesehen ... mit eigenen Augen.
Nichts im Kopf, als ...

... sie geht auf ihren Diener zu, will ihn schlagen

Adjutant ... kommt hektisch zurück

Bitte, sich zu beeilen, Natella Abaschwili.
In der Stadt wird schon gekämpft.

... wieder ab _ nach links

Natella ... sie lässt den Diener los

Lieber Gott! Meint ihr, sie werden sich vergreifen an mir? Warum?

... Alle schauen zu ihr _ Schweigen _ sie kramt nach ihren Kleidern

Was macht Michel? Schläft er?
Sucht das Brokatjäckchen für ihn!

Diener

Jawohl, gnädige Frau!

Natella

Nein, hol mir die Samstiefel aus der Schlafkammer,
ich brauche sie zu dem Grünen.

Steh nicht herum, du!

Und wie das alles gepackt ist! Ohne Liebe und ohne Verstand.
In solchen Augenblicken sieht man, was man für Dienstboten hat.

Adjutant ... sehr erregt

Natella, kommen Sie sofort.

Der Richter des Obersten Gerichts, Orbeliani,
ist soeben von aufständischen Teppichwebern gehängt worden.

Natella

Warum?

Das Silberne muß ich haben, es hat 1000 Piaster gekostet.

Und das da. Und wo ist das Weinrote?

Adjutant ... will sie am Arm ziehen

In der Vorstadt sind Unruhen ausgebrochen.

Wir müssen sofort weg.

Ein Diener

Wo ist das Kind?

Natella

Maro! Mach das Kind fertig! Wo steckst du?

Adjutant ... im Abgehen

Wir müssen auf den Wagen verzichten und reiten.

... Natella kramt in den Kleidern, wirft einige auf den Haufen, der mit soll, nimmt sie wieder weg. Der Himmel beginnt sich zu röten.

Natella ... verzweifelt

Ich kann das Weinrote nicht finden.

... zum Diener

Nimm den ganzen Haufen und trag ihn zum Wagen.

Und warum kommt Maro nicht zurück?

S e i d i h r a l l e v e r r ü c k t g e w o r d e n ?

Ich sagte es doch, es liegt ganz zuunterst.

Adjutant ... laut

Schnell, schnell!

Natella ... zu dem Diener

Lauf! Wirf sie einfach in den Wagen!

Adjutant

Der Wagen geht nicht mit. Kommen Sie! - Oder ich reite allein.

Natella

Maro! Bring das Kind!

Und du, bring zuerst die Kleider in den Wagen.

Es ist ja Unsinn, ich denke nicht daran, zu reiten!

... erstart _

Es brennt!

... Sie stürzt weg; der Adjutant ihr nach.

Der Koch

Das muß das Osttor sein, was da brennt.

...

Fort sind sie. Und ohne den Wagen mit Lebensmitteln!

...

Und wie kommen *wir* jetzt weg?

4.

Erzähler

Man hört Pferdegetrappel und Schreie von Frauen.
Herein stürmt der fette Fürst mit betrunkenen Soldaten.
Sie tragen auf einem Spieß den Kopf des Gouverneurs.

Fetter Fürst

Hier, in die Mitte!

Erzähler

Ein Soldat klettert auf den Rücken eines anderen,
nimmt den Kopf, hält ihn prüfend über den Torbogen.

Fetter Fürst

Das ist nicht die Mitte, weiter rechts, ja, so.
Was ich machen lasse, meine Lieben, lasse ich ordentlich machen.

Erzähler

Der Soldat nagelt den Kopf am Haar fest.

Fetter Fürst

Heute früh vor der Kirche sagte ich zu Gouverneur Georgi Abaschwili:
"Ich liebe heitere Himmel".
Aber eigentlich liebe ich mehr den Blitz,
der aus heiterem Himmel kommt.
Schade nur, daß uns der Balg entwischt ist.
Jeder, der mit ihm gesehen wird, verliert seinen Kopf.
Brauche ihn dringend. Sucht ihn in ganz Grusinien!
1000 Piaster!

... ab.

5.

...die Magd Grusche, zögernd, tritt auf, sie trägt Michel auf dem Arm .

Eine Frau

Das Kind! Was machst du damit?

Grusche

Es ist zurückgeblieben.

Koch

Sie hat es liegen lassen?

Grusche

Er wacht auf.

Koch

Besser, du lässt die Finger von ihm!

Eine Frau

Es ist der Erbe.

Sie werden mehr hinter ihm her sein als hinter der Frau.

Koch

Ich sag dir, wenn es den Aussatz hätte, es wäre nicht schlimmer.

Grusche ... störrisch

Es hat keinen Aussatz. Es schaut einen an wie ein Mensch.

Koch

Dann schau es nicht an !

Eine Frau

Himmel, jetzt brennt schon das ganze Viertel ! ... Koch und eine Frau: ab.

... Grusche, die Magd, legt das Kind am Brunnen auf einen Stein _
eilt davon _ bleibt wieder stehen _ dreht sich um nach dem Kind :

Chor

Als sie nun stand zwischen Tür und Tor,
hörte sie oder vermeinte zu hören ein leises Rufen.
Das Kind rief ihr, wimmerte nicht, sondern rief ganz verständig.
So jedenfalls war's ihr.

"Frau", sagte es, "hilf mir."

Und es fuhr fort, wimmerte nicht:

"Wisse, Frau, wer einen Hilferuf nicht hört,
sondern vorbeigeht, verstörten Ohrs: nie mehr
wird der hören den leisen Ruf des Liebsten,
noch im Morgengrauen die Amsel,
oder den wohligen Seufzer der erschöpften Weinpflücker.

So ging sie zurück,
das Kind noch einmal anzuschauen.
Nur für ein paar Augenblicke
bei ihm zu sitzen, nur bis wer anderer käme,
die Mutter vielleicht oder irgendwer ...
Denn die Gefahr war zu groß,
und sie hätte schon längst aus der Stadt gemusst,
die erfüllt war von Brand und Jammer.

Schrecklich ist die Verführung zur Güte!

Lange saß sie bei dem Kinde -
bis der Abend kam, bis die Nacht kam -
bis die Morgendämmerung kam.
Zu lange saß sie. Zu lange sah sie ...
das stille Atmen, die kleinen Fäuste.
Bis die Verführung zu stark wurde gegen Morgen zu -
und sie aufstand, sich bückte und seufzend das Kind nahm,
und es wegtrug.

Wie eine Beute nahm sie es an sich.

Wie eine Diebin schlich sie sich weg.

Erzähler

Die Magd Grusche Vachnadze ging aus der Stadt,

... der brennenden,

Erzähler

... auf der Grusinischen Heerstraße
hoch in die nördlichen Gebirge.

Hinter ihr die Soldaten des Fürsten.

Die kennen keine Ermüdung,
diese Bluthunde.

6.

... das Fenster einer Bauernhütte taucht auf

Grusche ... zum Kind

Es ist Mittagszeit: - Essenszeit. ... Nun schau mal, kleiner Michel, wie gut die Grusche um ein Schluck Milch betteln kann.

... sie klopft _ ein alter Bauer öffnet.

Kann ich um ein Schluck Milch bitten, oder auch zwei, Väterchen?

Der Alte

Milch? Wir haben keine Milch!

Die Herren Soldaten aus der Stadt haben unsere Ziegen einkassiert.

Grusche

Aber einen Schluck Milch für ein Kind werdet Ihr doch haben!?

Der Alte

Und, was könnt Ihr zahlen?

Grusche

Hier wird bezahlt wie bei Fürstens.

Was will er dafür haben?

Der Alte

Die Milch hat aufgeschlagen: ... drei Piaster.

Grusche

Drei Piaster? Für den Spritzer?!

... der Alte schlägt das Fenster zu.

Michel, hast du das gehört? Drei Piaster!

Das können wir uns nicht leisten!

... Grusche setzt sich, nimmt das Kind zur Brust

Da müssen wir es noch mal so versuchen.

Zieh, denk an die drei Piaster!

Chor

UND WEIL DER MENSCH EIN MENSCH IST,
D'RUM BRAUCHT ER WAS ZU ESSEN, BITTE SEHR.
ES MACHT IHM EIN GESCHWÄTZ NICHT SATT,
DAS SCHAFFT KEIN ESSEN HER.

Grusche

Es ist nichts drin, aber du meinst, du trinkst, und das ist etwas.

??? ... das Kind saugt nicht

Komm, wir zahlen!

Sie geht zum Fenster des Bauern, klopft _

Der Schlag soll dich treffen.

Du, Bauer, ich dachte, es würde einen halben Piaster kosten ...

Aber das Kind muß was haben!

Wie ist es mit einem Piaster? ...

Der Alte

Zwei.

Grusche

Das ist die reine Halsabschneiderei!

Warte!

Da sind zwei. Die Preise müssen aber wieder fallen,
wir haben noch einen langen Weg vor uns.

GRUSCHE

Das ist ein teurer Spaß, Michel.

... ein ganzer Wochenlohn!

... gibt dem Kind zu trinken

Komm, trink, mein Kleiner.

7.

Chor

Wie kann die Menschliche den Häschern entkommen?
Selbst in den Nächten jagen sie sie,
gieren
und lechzen
nach dem Erben Michel Abaschwilli.
Sie, die Verfolger kennen keine Ermüdung.
Die Schlächter schlafen nur kurz.

Erzähler

Als Grusche Vachnadze an den Fluß Sirra kam
wurde die Flucht ihr zuviel, der Hilflose ihr zu schwer.

Grusche

Jetzt hast du dich schon wieder nass gemacht!
Du weißt, ich habe keine Windeln für dich.
Michel, wir müssen uns trennen.
Wir sind weit genug von der Stadt.
Sie werden sicher nicht nach dir kleinem Dreck suchen.

... Eine Bäuerin trägt eine Milchkanne über die Bühne.

Siehst du die Bäuerin da?- Schmeck, wie es nach Milch riecht.
Die Frau wird bestimmt freundlich mit dir sein.
Leb wohl, Michel. ...
Ich hätt dich gern weiter gehabt, Michel,
weil deine Nase so klein ist.
Aber es geht nicht.
Ich hätt dir gern den ersten Hasen gezeigt. ...
Aber ich muss zurück.
Soll mein Liebster, der Soldat, mich so mit dir finden?!
Das kannst du nicht verlangen, Michel.

... Grusche wartet, bis die Bäuerin im Haus ist,
legt dann das Kind neben die Milchkanne vor der Türe,
und rennt ...

Bäuerin

... Auftritt: Bäuerin, sie findet das Bündel.

Ach, du meine Güte! - Was liegt denn da?

Wo ist denn deine Mutter, hast du keine? - Es ist ein Junge.

Sie haben's einfach vor die Tür gelegt.

Bauer

... tritt hinzu.

Wenn die glauben, wir füttern's ihnen, irren sie sich.

Du bringst es ins Dorf zum Pfarrer, das ist alles.

Bäuerin

Was soll denn der Pfarrer damit, es braucht eine Mutter.

Da, es wacht auf. Glaubst du, wir könnten's nicht doch aufnehmen?

Bauer

... schreit

Nein!

Bäuerin

Wenn ich's in die Ecke neben dem Bett ...

Bauer

...

Nein!

Bäuerin

... ich brauch nur einen Korb, und auf's Feld nehm ich's mit.

Bauer

...

Nein!

Bäuerin

Siehst du, wie es lacht? Mann, wir haben ein Dach überm Kopf und können's tun, ich will nichts mehr hören.

... Sie trägt das Kind hinein, der Bauer folgt protestierend.

8.

Erzähler

Warum so heiter, Grusche?

Grusche

Weil der Hilflose sich neue Eltern angelacht hat, bin ich heiter.
Weil ich den Lieben los bin, freue ich mich.

Erzähler

Und warum so traurig?

Grusche

Weil ich frei und ledig gehe, bin ich traurig.
Wie ein Beraubter, wie ein Verarmter.

... Zwei Soldaten versperren Grusche den Weg.

Soldaten

Woher kommst du? ... Wohin des Wegs?

Grusche

Zu meinem Verlobten.

Soldaten

Verlobten?! So, so! ... Wie wärs denn mit uns zwei beiden?

...

Wir suchen ein gewisses Kind in dieser Gegend.

Hast du gehört von einem solchen Kind; aus der Stadt,
ein feines, nobel geborenes?...

Ich könnt' es dir auch machen! ... Was meinst du? ... Gleich hier!

Grusche

Nein, ich habe nichts gehört. ... wendet sich ab zum Gehen.

Erzähler ... zu Grusche

Lauf, Freundliche, lauf!

Hilf dem Hilflosen, Hilflose! Und so läuft sie.

... Grusche läuft eiligst zurück zur Bäuerin, die Soldaten hinterher.

9.

Grusche ... zur Bäuerin

Versteck es schnell. Die Häscher kommen.
Ich habe das Kind vor deine Tür gelegt.
Aber es ist nicht meins.

Bäuerin

Wer kommt? Welche Häscher?

Grusche

Frag' nicht lang. Sie suchen den Erben.

Bäuerin

In meinem Haus haben die nichts zu suchen.
Warum hast du's ausgesetzt?

Grusche ... schaut hinaus.

Ich hätt' nicht weglaufen sollen.
Sie kommen! Was sollen wir tun?

Bäuerin

Und wenn sie hereinkommen?

Grusche

Du darfst es ihnen nicht geben. Sag, es ist deins.

Bäuerin

Ja.

Grusche

Sie spießen es auf, wenn du's ihnen gibst.

Bäuerin

Aber wenn sie's verlangen?

Grusche

Du musst sagen, es ist deins.

Bäuerin

Ja. ... Aber wenn sie's nicht glauben?

Grusche

Wenn du's fest sagst.

Bäuerin

Sie brennen uns das Dach überm Kopf weg.

Grusche

Darum musst du sagen, es ist deins.

... die Bäuerin nickt.

Nick nicht so mit dem Kopf. Und zitter nicht, das sehn sie.

Bäuerin

Ja.

Grusche

Hör auf mit deinem dauernden "Ja".

Ich kann's nicht mehr hören.

... Schüttelt die Bäuerin.

Hast du selber keins?

Bäuerin

Im Krieg.

Grusche

Ist vielleicht selber jetzt ein Häscher. Und spießt Kinder auf?!

Bäuerin

Sei still!

Grusche

Versprich mir, dass du ihnen sagst, es ist deins.

Bäuerin

Ja.

10.**1. Soldat**

Da ist sie ja, die Hübsche.

... zu seinem Kumpel:

Was hab ich dir gesagt? Meine Nase. Ich riech sie.

... zu Grusche:

Warum bist du mir weggelaufen?

Grusche

Ich hab' die Milch auf dem Herd vergessen.

Bäuerin ... wirft sich auf die Knie.

Herr Soldat, ich habe nichts damit zu tun.

Sie hat's mir vor die Tür gelegt, ich schwöre.

1. Soldat

Hat die Milch vergessen! ... Ah, da ist ja was Kleines.

Ich riech tausend Piaster.

... zu seinem Kumpel:

Nimm die Alte raus und halt sie fest.

Ich hab ein Verhör abzuhalten.

... Kumpel führt die Bäuerin raus. Zu Grusche:

Da hast du ja das Kind, das ich von dir hab' haben wollen.

Ich will mir's anschauen.

Grusche

Herr Soldat, es ist meins, es ist meins.

1. Soldat

Feine Züge, der Kleine. Ist was wert!

... Er beugt sich über das Kind. Grusche blickt sich verzweifelt um.

Grusche

Es ist meins, es ist meins!

1. Soldat

Feine Züge, der Kleine. Ist was wert, sag ich!

... Grusche greift ein großes Holzschleit, und schlägt es dem Soldaten über den Kopf, er sinkt zusammen. Sie nimmt das Kind und läuft hinaus.

11.

Chor

..... Auf der Flucht vor den Häschern der Fürsten,
..... nach zweiundzwanzig Tagen Wanderung,
..... am Fuße des Janga-Tau-Gletschers,
..... nahm Grusche Vachnadze das Kind an Kindes Statt.
..... Nahm die Hilflose den Hilflosen an Kindes Statt.

Erzähler

An einem halbvereisten Bach kauert sie
und schöpft dem Kind Wasser mit der hohlen Hand.

Grusche

Da dich keiner nehmen will,
muß nun ich dich nehmen.
Mußt dich, da kein anderer war,
..... schwarzer Tag im magern Jahr,
halt mit mir bequemen.
Weil ich dich zu lang geschleppt
..... und mit wunden Füßen,
wurdest du mir gar zu lieb,
wollt dich nicht mehr missen.

Erzähler

Wind hat sich erhoben
als Grusche Vachnadze,
zu dem Steg über den Gletscher kommt,
der zu den Dörfern am östlichen Abhang führt.
Es ist dichter Nebel. Ein Seil ist gerissen,
der Steg hängt halb in den Abgrund.
Händler, Männer und Frauen,
stehen unschlüssig vor dem Steg.

Grusche Vachnadze mit dem Kind im Arm
singt das Lied vom morschen Steg ...
Und dann ... wagt sie zwei Leben.

12.

Mann 1.

Lass das sein, über den Pass kommst du doch nicht.

Grusche

Aber ich muss mit dem Kleinen zur Ostseite ... zu meinem Bruder.

Händlerin

Muss, muss. Was heißt muss?

Ich muss hinüber zwei Teppiche kaufen

von der, deren Mann gestorben ist.

Aber kann ich, was ich muss?

Mann

Still! Ich glaube, ich höre was.

Grusche

Ich muss sehen, dass ich rüberkomm, ich muss !

Händlerin

Und wenn der Teufel selber hinter mir wär',

ich würd' es nicht versuchen.

Mann

Hallo! Hallooo!

Grusche

Sei still!

... zur Händlerin

Sag ihm, er soll aufhören zu rufen.

Mann

Hallo! ... Die unten haben vielleicht den Weg verloren.

Händlerin

Warum soll er nicht rufen? ...

Da ist was faul mit dir.

Sind sie hinter dir her?

Grusche

... zum Kind: Ich muss es ihnen sagen.

Die Häscher sind hinter mir her.

Ich hab einen niedergeschlagen.

Mann 2.

Schafft die Waren weg, schnell!

... die Händlerin versteckt einen Sack, versteckt sich.

Mann 1.

Warum hast du das nicht gleich gesagt?

Wenn die sie zu fassen kriegen, machen sie Hackfleisch aus ihr.

Soldaten ... rufen von unten

Hallo! ... Ist da jemand? ... Da ist sie! Da oben, das Miststück!

Grusche

Geht aus dem Weg. Ich muss rüber.

Mann 2.

Das kannst du nicht. Der Abgrund ist zu tief.

Mann 1.

Nicht einmal, wenn wir das Seil greifen könnten, hätte es Sinn.

Grusche

Geht aus dem Weg! - Schnell!

... Rufe der Soldaten

Händlerin

Da, hörst du? Sie kommen schon. Unmöglich ...

Du kannst da nicht rüber ... und dann noch mit dem Kind.

Mann 2.

Der Steg wird brechen.

Mann 1.

Zweitausend Fuß Abgrund! ... Lass das ! ... Bitte ! ... Das ist verrückt!

Grusche

Aber diese Menschen sind schlimmer.

Mann 2.

Riskier dein Leben, wenn sie hinter dir her sind,
aber nicht das von dem Kind.

Mann 1.

Mit dem Kind ist sie auch noch schwerer!

Händlerin

Sie muss wohl wirklich rüber. Ich glaub es nicht!
Gib mir das Kind, ich versteck es, und du gehst allein.

Grusche

Nein, er bleibt bei mir! Wir gehören zusammen.
Komm, Michel, ich probier's.

... Grusche betritt den schwankenden Steg, der scheint zu brechen,
die Händlerin schreit auf,

Tief ist der Abgrund, brüchig der Steg.
Musst den Weg gehen, den ich weiß für dich.
Musst das Brot essen, das ich hab für dich.

Soldaten ... rufen erneut von unten

Hey! ... Hallooo! ... Verdammt, das ist sie! Da oben!

Mann 1.

Sie hat es geschafft.

Mann 2.

Sie ist drüben.

Händlerin

Die ist verrückt, ... wahnsinnig!

13.

Erzähler

..... Die Monde kamen ... die Monde gingen,
..... mit ihnen wuchs der Junge,
..... wuchs die Gefahr,
..... die Unruhen im Lande,
..... die Kriege im Innen und Außen.

..... Bis zum Ende des Winters
..... fand sie eine Kammer beim Bruder und seiner Frau.

Grusche

...sie scheint krank, fiebrig, erschöpft ... ?

Ich glaub, ihr müsst mich wo hinlegen, Bruder.

... 2-3 Stühle zum Hinlegen für Grusche

Michel, du machst eine Menge Umstände.

Ich bin zu dir gekommen wie der Birnbaum zum Spatzen.

Nimm! - Bruder!

... hält dem Bruder das Kind hin. Der Bruder nimmt es auf den Arm.

Frau des Bruders

Wenn's die Auszehrung ist, kriegen wir sie alle.

Bruder

Ich glaube, es ist die Schwäche.

...

Aber lange kannst du nicht bleiben.

Wenn der Schnee schmilzt auf den Passwegen,
musst du hier weg. Denn dann kommen sie dich suchen ...

Frau des Bruders

... und die Leute reden über ein lediges Kind.

Bruder

Verstehst du, was ich sage?!

Erzähler

..... Im Frühjahr wollte der Bruder die Schwester
..... mit dem sterbenskranken Nachbarn verheiraten,
..... damit das Kind wenigstens aufwachse legal.
..... amtlich! ... Verstehst du ?!

Grusche

Aber ich kann keinen Mann heiraten,
ich muß auf meinen Soldaten warten.

Bruder

Und du meinst, dein Soldat kommt wieder aus dem Krieg?

Frau des Bruders

Ein Stempel ist das Wichtigste!

...

Ohne einen Stempel
könnte nicht einmal der Papst behaupten, er ist der Papst.

Bruder

Und du hast einen Unterschlupf!

... der Bruder gibt ihr das Kind. Grusche steht auf, geht mit Michel zur Tür,
dreht sich um, schaut auf Bruder und Schwägerin, spricht : ...

GRUSCHE

Michel, ich glaub, hier muss ein undichtes Faß sein.

... Grusche verlässt das Haus ihres Bruders.

14.

... Zwei Soldaten treten ihr in den Weg.

Soldat 1

Bist du die Grusche?

GRUSCHE

Ja.

Soldat 2

Ist das dein Kind?

Grusche

Ja.

Soldat 1

Wir haben den richterlichen Befehl,
dieses Kind, angetroffen in deiner Obhut,
in die Stadt zu bringen.

Soldat 2

Der Verdacht besteht, es ist Michel Abaschwili,
der Sohn des Gouverneurs Georgi Abaschwili

Soldat 1

und seiner Frau Natella Abaschwili.

... Die Soldaten greifen nach dem Kind. Sie wehrt sich.

Sie entreißen es ihr. Soldaten gehen ab mit Michel, dem Jungen..

Grusche

Laßt es da, bitte, es ist meins! Es ist meins!

... Grusche stößt auf Simon, ihren Verlobten.

15.

Grusche

Simon!

Simon

Ist das Grusche Vachnadze?

Grusche

Simon!

Der Herr Soldat ist gesund zurück !?

Simon

Haben mich nicht gefressen.

Sie haben bessere Fische gefunden als mich.

...

Und wie steht es hier? War der Winter erträglich,
der Nachbar rücksichtsvoll?

Grusche

Der Winter war rauh, der Nachbar wie immer, Simon.

Simon

Und man hat mich nicht vergessen.

... Grusche schüttelt den Kopf.

Simon

So ist die Tür noch in den Angeln, wie man sagt?

... Grusche sieht ihn schweigend an.

Simon

Was ist? Ist etwas nicht in Ordnung?

Grusche

Simon Chachava, ich kann nie mehr zurück nach Nukha.

Es ist etwas passiert.

Simon

Was ist passiert?

Grusche

Es ist so gekommen,
daß ich einen Soldaten niedergeschlagen habe.

Simon

Da wird Grusche Vachnadze ihren guten Grund gehabt haben.

Grusche

Simon Chachava, ich heiße auch nicht mehr, wie ich geheißen habe.

Simon ... nach einer Pause

Das verstehe ich nicht.

Grusche

Wann wechseln Frauen ihren Namen, Simon?
Laß es mich dir erklären.
Es ist nichts zwischen uns, das mußt du mir glauben.

Simon

Wie soll *nichts* sein zwischen uns, und doch ist es anders?

Grusche

Wie soll ich dir das erklären?

Simon

Vielleicht ist es nicht mehr nötig.

Grusche

Es ist sehr nötig, Simon !

Simon

Will das Fräulein sagen, man ist zu spät gekommen?

... Grusche schaut Simon an ... Simon - ...

Erzähler

..... Soviel Worte werden gesagt,
..... soviel Worte verschwiegen.
..... Hört, was er dachte, aber nicht sagte.
..... Die Schlacht fing an im Morgengraun,
..... wurde blutig am Mittag.
..... Der erste fiel vor mir, der zweite fiel hinter mir,
..... der dritte neben mir.
..... Feuer schlugen sie aus meinem Nacken.
..... Geschlafen hab' ich auf Stein.

Simon

Ist vielleicht schon was Kleines da?

Grusche

Es ist da, Simon, wie könnt' ich es verbergen!
Aber kümmere dich nicht, es ist nicht meins.

Simon

Grusche! Grusche!

Man sagt, wenn der Wind einmal weht, weht er durch jede Ritze.

Erzähler

..... Hört, was sie dachte, nicht sagte:
..... Als du kämpftest in der Schlacht, Soldat,
..... der blutigen Schlacht,
..... traf ein Kind ich, das hilflos war.
..... Kümmern mußte ich mich um das,
..... was verkommen war.
..... Zerreißen mußte ich mich für das,
..... was nicht mein war. ... das Fremde.
..... Einer muß der Helfer sein,
..... denn sein Wasser braucht der kleine Baum.

Simon

Gib mir das Kreuz zurück, das ich dir gegeben habe.
Oder besser, wirf es in den Bach.

... Er wendet sich ab ... er geht.

16.

Erzähler

Seht nun, seht und hört, - unsere zweite Geschichte:
die Geschichte von dem Richter A Z D A K .

Chor

Hört, wie er Urteil spricht.

Erzähler

Als die großen Feuer brannten
und in Blut die Städte standen,
aus der Tiefe krochen Spinn und Kakerlak.

Azdak

Vor dem Schlosstor stand ein Schlächter,
am Altar ein Gottverächter.

Chor

Und es steht im Rock des Richters - der A Z D A K.
Schaut, unseren Richter!

Erzähler

Ein Richter in finsterner Zeit,
ein Richter in blutiger Zeit ...

Chor

... verrottet wie die verrottete Zeit.

Azdak

Ich habe den Reichen in die Tasche geschaut,
Ich habe der Armut auf ihre dürren Beine geholfen.

Erzähler

Ein Richter, der das Gesetzbuch kaum verstand,
um so besser jedoch - die Niedren und Gemeinen.

Chor

Und die Niedren und Gemeinen
Hatten endlich, endlich einen.

Az dak

Immer war der Richter ein Lump,
und hier steht vor euch: ein Lump als Richter.

Erzähler

Und so brach er die Gesetze
wie ein Brot, wonach sie's lechzte.

Az dak

Unsere Männer, Soldaten und Arbeiter, tausend vieltausende,
werden in alle Himmelsrichtungen verschleppt,
damit die Oberen zu Hause tafeln können.
Ist es so? Ist es so?

Chor

Es ist so! So ist es!

Erzähler

Und es steht im Rock des Richters der Az dak.

Az dak

Damit das Dach der Welt erobert wird,
werden die Dächer der Hütten verbrannt.
Ist es so? Ist es so?

Chor

Es ist so! So ist es!

Az dak

Sie können nicht bis vier zählen,
fressen aber acht Gänge.
Ist es so? Ist es so?

Chor

Es ist so! So ist es!

Azdak

Die Bauern und Händler halten Ausschau nach Kunden,
sehen aber nur Verhungerte.

Ist es so? Ist es so?

Chor

Es ist so! So ist es!

Erzähler

Und es steht im Rock des Richters der Azdak.

Azdak

Die Frauen an den Webstühlen, seht hin, seht nur hin! ...
gehen in Lumpen – in Lumpen gehen sie!.

Ist es so? Ist es so?

Chor

Es ist so! So ist es!

Azdak

Als die großen Feuer brannten
und in Blut die Städte standen,
aus der Tiefe krochen Spinn und Kakerlak.

Azdak + Chor

Vor dem Schlosstor stand ein Schlächter,
am Altar ein Gottverächter.

Erzähler

Und es steht im Rock des Richters - der Azdak.

17.

Erzähler

Hört und seht nun den Prozess
um das Kind des Gouverneurs Abaschwili und seiner Frau.
Die berühmte Probe mit einem Kreidekreis
wird die wahre Mutter zeigen.

Natella Abaschwili

Gott sei Dank, wenigstens kein Volk da.
Ich kann den Geruch nicht aushalten,
ich bekomme Migräne davon.

Anwalt

Bitte, gnädige Frau. Seien Sie vernünftig.

Natella Abaschwili

Aber ich habe doch gar nichts gesagt.
Ich liebe das Volk mit seinem schlichten,
geraden Sinn, es ist nur der Geruch,
der mir Migräne macht.

Anwalt

Hohes Gericht, Natella Abaschwili,
die Frau des verstorbenen Gouverneurs,
sucht nach ihrem dreijährigen Sohn, Michel Abaschwili.
Sie hat Kenntnis, dass das Kind von einer Hausangestellten
in das Gebirge verschleppt wurde.

Azduk

Verschleppt ? ... Verschleppt ? ! ...
Bringt das Kind !

Anwalt

Die Angeklagte soll das Kind als ihr eigenes ausgeben.

Azduk

Sie wird geköpft werden.

Grusche

Er ist tapfer, er kann sich schon allein waschen.

Anwalt

Verehrtes Gericht!

Die wahre Mutter hat das Kind empfangen
in den heiligen Ekstasen der Liebe.

Natella Abaschwili

In meinem Leibe trug ich das Kind.

Anwalt

Sie speiste es mit ihrem Blute ...

Natella Abaschwili

... und gebar es mit Schmerzen.

Anwalt

Ein ganz lächerlicher Fall, Euer Gnaden.

Die Gegenpartei hat das Kind entführt
und weigert sich, es herauszugeben.

Hoher Gerichtshof!

Blut, heißt es im Volksmund, ist dicker als Wasser.

Köchin

Du hast ein Glück, es ist überhaupt

kein richtiger Richter, es ist der Azdak.

Die größten Diebe sind schon bei ihm freigekommen,
weil er alles verwechselt.

Grusche

Heute brauch ich Glück.

Köchin

Ich versteh nur nicht, warum du's mit aller Gewalt
behalten willst, wenn's nicht deins ist.

Grusche

Es ist meins: ich hab's aufgezogen.

Die Köchin

Hast du denn nie daran gedacht, was geschieht,
wenn sie zurückkommt?

Grusche

Zuerst hab ich gedacht, ich geb's ihr zurück,
und dann hab ich gedacht, sie kommt nicht mehr.

Anwalt

Hoher Gerichtshof! Mutter und Kind,
gibt es ein innigeres Verhältnis?
Kann man einer Mutter ihr Kind entreißen?

Azdak

Was kannst du dazu erwidern?

Grusche

Es ist meins.

Azdak

Ist das alles?
Ich hoffe, du kannst das beweisen.
Jedenalls rate ich dir, dass du mir sagst,
warum du glaubst, ich soll dir das Kind zusprechen.

Grusche

Ich hab's aufgezogen nach bestem Wissen und Gewissen,
und ihm immer was zum Essen gefunden.
Es hat meistens ein Dach überm Kopf gehabt,
habe Ausgaben und Umstände gehabt seinetwegen,
und nie auf meine Bequemlichkeit geschaut.
Ich habe das Kind zur Freundlichkeit erzogen gegen jedermann. -
Es ist noch klein.

Natella Abaschwili

Ein grausames Schicksal, Herr Richter,
zwingt mich, von Ihnen mein geliebtes Kind zurück zu erbitten.

Anwalt

Auf jeden Fall können wir nachweisen,
dass die Person, die das Kind an sich gerissen hat,
nicht die Mutter des Kindes ist!

Köchin

Die Frau hat nur daran gedacht,
was für Kleider sie mitnimmt!

Az dak ... zu Grusche

Ich stell dir eine Frage: Was für ein Kind ist es?
So ein zerlumpfter Straßenbankert oder ein feines,
aus einer vermögenden Familie?

Grusche ... verärgert

Es ist ein gewöhnliches.

Az dak

Ich meine:
hat es frühzeitig verfeinerte Züge gezeigt?

Grusche

Es hat eine Nase im Gesicht gezeigt.

Az dak

‘Es hat eine Nase im Gesicht gezeigt.’...
Ich werd’ s jetzt kurz machen
und mir eure Lügen nicht weiter anhören,

... zu Grusche

besonders die deinen.

... schaut um sich

Ich kann mir denken, was ihr euch alles zusammengekocht habt,
dass ihr mich bescheißt.

Azdak

Ich kenn euch. Alle ! Ihr und ihr und ihr ... Alle !
Ihr seid alle Schwindler.

Grusche

Das ist eine saubere Justiz! - Uns verknallst du,
weil wir nicht so fein reden können wie die mit ihren Anwälten.

Azdak

So ist es. Ihr seid zu blöd.
Es ist nur recht, dass ihr's auf den Deckel kriegt.

Grusche

Weil du der da das Kind zuschieben willst,
wo sie viel zu fein ist, als dass sie je gewusst hätt',
wie sie es trockenlegt!
Du weißt nicht mehr von Justiz als ich, das merke dir.

Azdak

Und außerdem bist du eine ganz dumme Person,
dass du mich gegen dich einnimmst,
statt dass du mir schöne Augen machst.

Grusche

Ich hab keinen Respekt vor dir.
Nicht mehr als vor einem Dieb oder Raubmörder.
Du Kratzbuckel ... du thüringer Hinterwäldler !

Azdak

Jetzt schlägt's Dreizehn!
Ich rauf mich nicht weiter mit dir herum wie im Wirtshaus.

Grusche

Ich geb's nicht mehr her.
Ich hab's aufgezogen, und es kennt mich.

Natella Abaschwili

In Lumpen geht es!

Grusche

Das ist nicht wahr.

Man hat mir nicht die Zeit gegeben,
dass ich ihm sein gutes Hemd anzieh.

Natella Abaschwili

In einem Schweinekoben hat man es gefunden! Du Schwein !

Grusche

Ich bin kein Schwein, aber da gibt's andere.

Wo hast du denn dein Kind gelassen? Du mieses Stück!

Liegen gelassen hast du's!

Natella

Ich werd's dir geben, du vulgäre Person....

Das ist eine Verbrecherin!

Grusche

Verbrecherin ?? !!

Was war mein Verbrechen? ...

Die Verlassenen zu lieben?

Azduk

Klägerin und Angeklagte,

der Gerichtshof hat euren Fall angehört
und hat keine Klarheit gewinnen können,
wer die wirkliche Mutter dieses Kindes ist.

Ich als Richter habe die Verpflichtung,
dass ich für das Kind eine Mutter finde.

Ich werde eine Probe machen.

Du, ja, du da, nimm ein Stück Kreide
und zieh einen Kreis auf den Boden.

... Schauwa zieht einen Kreis mit Kreide auf den Boden.

Azdak

Stell das Kind hinein!...

... Der Gerichtsdienner stellt Michel in den Kreis.

Klägerin und Angeklagte,
stellt euch neben den Kreis, beide!

Fasst das Kind bei der Hand.
Wenn ich sage "Zieht!", zieht ihr beide.
Die wahre Mutter wird die Kraft haben,
das Kind aus dem Kreis zu sich zu ziehen.

Anwalt

Hoher Gerichtshof, ich erhebe Einspruch.
Das Schicksal der großen Abaschwili-Güter,
soll von diesem zweifelhaften Zweikampf abhängen ?!
Und übrigens: meine Mandantin verfügt nicht über die gleichen
Kräfte wie diese Person,
die gewohnt ist, körperliche Arbeit zu verrichten.

Azdak

Sie kommt mir gut genährt vor. Ihre Schickse! - Zieht!

... Die Gouverneursfrau zerrt das Kind zu sich herüber.

Grusche steht auf der anderen Seite des Kreises - entgeistert.

Anwalt

Was hab ich gesagt?! Blutsbande!

Azdak ... zu Grusche

Was ist mit dir? Du hast nicht gezogen.
Sie hat kein bißchen gezogen! -
Was denkst du denn, für was ich hier schwitze ?!

Grusche

Ich hab's nicht festgehalten.
Euer Gnaden, ich nehme zurück, was ich gegen Sie gesagt habe,
ich bitte Sie um Vergebung.

Azdak

Beeinfluß nicht den Gerichtshof!

Ich wette, du kannst selber nur zwanzig.

...

Gut, ich mache die Probe noch einmal,
dass ich's endgültig hab.

... der Gerichtsdiener bringt erneut den Jungen in den Kreis.

Die beiden Frauen stellen sich zu beiden Seiten.

Z i e h t !

... wieder lässt Grusche das Kind los.

Azdak ... steht auf

Und damit, wertest Publikum, hat der Gerichtshof festgestellt,
wer die wahre Mutter ist.

... Natella Abaschwili hält Michel auf ihren Armen

Grusche ... verzweifelt

Ich hab's aufgezogen! Soll ich's zerreißen?!

Soll ich's zerreißen?!

Ich kann's nicht.

Azdak ... zu Grusche

Nimm dein Kind und bring's weg. Na los! Geh schon!

Und ich rate dir, bleibe nicht in der Stadt mit ihm.

... zur Gouverneursfrau Natella Abaschwili:

Und du verschwinde,

bevor ich dich wegen Betrug verurteile.

Die Güter des Gouverneurs Abaschwili fallen an die Stadt,
damit ein Garten für die Kinder daraus gemacht wird.

Sie brauchen ihn!

Und ich bestimme,

daß er nach mir "**Der Garten des Azdak**" heißt.

18.

EPILOG

Ihr aber,

Ihr Zuhörer der Geschichte vom KREIDEKREIS,

nehmt zur Kenntnis die Meinung der Alten:

dass da gehören soll, was da ist,

denen, die für es gut sind.

Und die Kinder den Mütterlichen, damit sie gedeihen.

Und die Wagen den guten Fahrern, damit gut gefahren wird.